

Themenbereiche für Fortbildungen

jeweils 1- oder 2-tägig möglich

- **Neu:** Kultursensitive Eingewöhnung in Krippe und Kindergarten – Wie kann das gehen?
- Die ersten Tage im Kindergarten – Bedürfnis- und Beziehungsorientiert gestalten
- **Neu:** Die Reckahner Reflexionen – wie eine Pädagogikethik die Praxis prägen und entwickeln kann
- Beziehungsunterstützende Interaktionsgestaltung im Alltag sichtbar werden lassen
- Entwicklungsprozesse von Kindern ressourcenorientiert begleiten – unterstützt durch Marte Meo
- Bedürfnis- und Beziehungsorientierte Pädagogik – eine partizipative Grundhaltung entwickeln und leben
- Freispiel oder Lernprogramm – wovon profitieren Kinder mehr?

Kultursensitive Eingewöhnung in Krippe und Kindergarten – Wie kann das gehen?

Die Eingewöhnung stellt pädagogische Mitarbeiter*innen immer wieder vor große Herausforderungen. Denn diese verläuft so vielfältig und individuell wie die Kinder und Familien jeweils sind. Dabei kommen die Bindungstheorie und vorherrschende Eingewöhnungskonzepte an ihre Grenzen. Denn diese sind von einer sehr westlichen Sichtweise auf Familien und wie diese funktionieren, geprägt. Was aber bedeutet das für die Eingewöhnung von Kindern und Familien aus anderen Kulturkreisen? Und wie können die aktuellen Eingewöhnungskonzepte angepasst und erweitert werden um diesen wichtigen Übergang für alle Beteiligten positiv zu gestalten?

Ein kultursensitiver Blick auf diese Phase des gegenseitigen Kennenlernens ermöglicht neue Perspektiven und Ideen für Praxis.

Inhalte

- Die Vielfalt von Familien, Familienstrukturen und die kulturelle Prägung der Beziehungsgestaltung und Bindung
- Das Bild von Familie
- Die Unterscheidung von Autonomie- und Verbundenheitsorientierten Familien
- Reflexion der aktuellen Eingewöhnungspraxis mit der kultursensitiven Perspektive
- Sprachbarrieren als Herausforderung, aber nicht als Hindernis
- Ideen für eine kultursensitive Eingewöhnungsgestaltung

Kompetenzerwerb

- Die Teilnehmer*innen werden sich der Vielfalt unter Kindern und Familien in ihren Einrichtungen bewusst.
- Die Teilnehmer*innen reflektieren ihr eigenes Bild von Familie sowie die Auswirkungen auf die Beziehungsgestaltung.
- Die Teilnehmer*innen kennen die kultursensitive Perspektive sowie die dazu notwendigen wissenschaftlichen Grundlagen.
- Die Teilnehmer*innen entwickeln auf Grundlage des erworbenen Wissens und der Selbstreflexion neue Handlungskonzepte für eine kultursensitive Eingewöhnung.

Zielgruppe

Pädagogische Mitarbeiter*innen und Leitungen in Krippen und Kindergärten

Die ersten Tage im Kindergarten – Bedürfnis- und Beziehungsorientiert gestalten

Eine Eingewöhnung in der Krippe nach einem festen Konzept gehört mittlerweile zum pädagogischen Standard. Aber wie sieht es beim Übergang in den Kindergarten aus? Die Vorerfahrungen der Kinder beim Eintritt in den Kindergarten sind in den letzten Jahren immer vielfältiger geworden. Es kommen Kinder die bisher kaum Trennungserfahrungen hatten, andere sind bereits seit zwei Jahren in der Krippe oder bei einer Tagesmutter. Ein neues, unbekanntes Umfeld und ein wichtiger Übergang ist es für alle Kinder und auch Eltern, unabhängig von ihren jeweiligen Vorerfahrungen.

Inhalte

- Grundlagen zur Bindungstheorie, Feinfühligkeit und Transition
- Entwicklungsaufgaben und Bedürfnisse der Kinder während der Eingewöhnungsphase
- Die Bedarfe der Eltern vor und während der Eingewöhnungsphase (Elternschule in Bezug auf tägliches Ankommen und Abholen in der Kita)
- Die Aufgabe der pädagogischen Mitarbeiter*innen vor und während der Eingewöhnungsphase
- Handlungskonzepte zum Aufbau von entwicklungsunterstützenden Beziehungen trotz vielfältiger Vorerfahrungen von Kindern und Eltern

Kompetenzerwerb

- Die Teilnehmer*innen erwerben Wissen zur Bindungstheorie und dem Zusammenhang mit Feinfühligkeit sowie Grundlagenwissen zu Transitionen.
- Sie können die Bedarfe von Kindern und Eltern differenziert beschreiben und reflektieren ihre bisherigen Handlungskonzepte im Umgang mit den vielfältigen Herausforderungen.
- Die Teilnehmer*innen können Merkmale einer gelungenen Eingewöhnung beschreiben und beobachten.
- Sie entwickeln auf Basis des Gelernten neue Strategien und Handlungskonzepte die eine bedürfnis- und beziehungsorientierte Eingewöhnung vertiefen.

Zielgruppe

Pädagogische Mitarbeiter*innen in Kindergärten und Leitungen

Die Reckahner Reflexionen – wie eine Pädagogikethik die Praxis prägen und entwickeln kann

Die Gestaltung der Beziehung zwischen pädagogischem Personal und den Kindern ist die Grundlage und Beginn der pädagogischen Arbeit. Dies ist zum einen die alltäglichste als auch die herausforderndste Aufgabe. Die Rolle der Leitung dabei ist immer wieder die Reflexion dieser Beziehungsgestaltung anzustoßen und zu gestalten. Nur wie einigt man sich im Team auf Do's and Dont's? Was liegt im Ermessen der persönlichen Beziehungsgestaltung einer jeden Fachkraft und was sind definierte Grenzen? Gespräche im gesamten Team sowie Mitarbeitergespräche darüber können eine Gratwanderung sein, weil sie die Persönlichkeit jeder einzelnen Fachkraft ansprechen.

Die Reckahner Reflexionen sind der Entwurf einer Pädagogikethik die ganz konkreten Anforderungen an die Beziehungsgestaltung formulieren. Diese können einen fachlichen Austausch erleichtern und machen auch die Notwendigkeit des Themas deutlich.

Inhalte

- Verantwortung der Leitung im Bereich der pädagogischen Beziehungsgestaltung
- Ursprung, Inhalt und Einsatzmöglichkeiten der Reckahner Reflexionen
- Wissenschaftliche Hintergründe zu seelischen Verletzungen und seelischer Gewalt in Kindertageseinrichtungen
- Umgang mit Grenzverletzungen (seelischen Verletzung von Kindern) im Team
- Selbstreflexion der Beziehungsgestaltung mit Kindern und Mitarbeiter*innen
- Herausfordernde Gespräche im gesamten Team und einzelnen Mitarbeitern sicher führen

Kompetenzerwerb

- Die Leitungen kennen die Reckahner Reflexionen und ihre Einsatzmöglichkeiten.
- Die Teilnehmer*innen sind sich ihrer besonderen Verantwortung als Leitung bewusst und haben Strategien diese im Bereich der Mitarbeiterführung wahrzunehmen.
- Die Leitungen fühlen sich sicherer im Umgang mit grenzwertigen Verhaltensweisen von Mitarbeiter*innen.
- Die Teilnehmer*innen wissen wie sie die Reckahner Reflexionen zur Weiterentwicklung ihrer Konzeption nutzen können.

Zielgruppe

Leitung von Krippen, Kindergarten und Horte

Spot an! - Beziehungsunterstützende Interaktionsgestaltung im Alltag sichtbar werden lassen

Ein gelungener, beziehungs- und entwicklungsunterstützender Interaktionsmoment ist oft schneller vergangen, als man sich diesen bewusst machen konnte. Ein freundliches Gesicht, Blickkontakt und eine bestätigende Rückmeldung sind die Momente, die Kinder aufsaugen und die sie in ihrer Selbst- und Sozialkompetenz stärken. Doch wie entstehen diese Momente, wie kann ich sie vermehren und derer bewusster werden? Und wie gelingen sie mir auch mit den Kindern zu denen mir die Beziehungsgestaltung schwerer fällt?

Inhalte

- Definition von Interaktionsqualität
- Aktuelle Studienergebnisse, die Interaktionsqualität als Kern von pädagogischer Qualität aufdecken
- Interaktionselemente und deren Wirkung nach Marte Meo
- Analyse von gelungenen Interaktionsmomenten in verschiedenen Alltagssituationen anhand von Videobeispielen

Kompetenzerwerb

- Die Teilnehmer*innen erwerben Wissen über die Bedeutung der Interaktionsqualität in ihrem pädagogischen Alltag.
- Sie lernen einzelne Interaktionselemente und deren Wirkung kennen und werden sich derer durch Videoanalysen bewusst.
- Sie reflektieren ihr Interaktionsverhalten in unterschiedlichen Alltagssituationen und erweitern ihre Handlungskompetenz.

Zielgruppe

Pädagogische Mitarbeiter*innen in Krippen, Kindergärten und Horten sowie Leitungen

Entwicklungsprozesse von Kindern ressourcenorientiert begleiten – unterstützt durch Marte Meo

Ein ressourcenorientierter Blick auf das einzelne Kind gehört mittlerweile zum pädagogischen Standard in den Einrichtungen. Denn dieses Handlungsprinzip ist Auftrag des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Trotzdem ist die alltägliche Umsetzung immer noch herausfordernd. Die Kinder kommen mit einer großen Bandbreite an Kompetenzen und Stärken und auch an Herausforderungen in die Kita. Wie kann in diesem Spannungsfeld die Ressourcenorientierung zu einem Handlungsprinzip werden, ohne eine leere Worthülse zu sein?

Marte Meo bedeutet „aus eigener Kraft“. Damit hat diese Methode die Ressourcenorientierung bereits im Namen. Sie kann zu einem sehr hilfreichen Werkzeug werden um eine ganzheitliche Orientierung an Stärken und Kompetenzen der einzelnen Kinder und auch der Gruppe lebendig werden zu lassen, ohne die Herausforderungen auszublenden.

Inhalte

- Definition von Ressourcenorientierung und Bedeutung dieser für eine entwicklungsunterstützende Begleitung der Kinder
- Ressourcenorientierung und Sprache – welche Begriffe und Aussagen unterstützen die Ressourcenorientierung und welche hemmen oder verhindern diese
- Einführung in die Marte Meo Methode
- Ressourcen und Herausforderungen von einzelnen Kindern werden mit Hilfe von Marte Meo sichtbar
- Der Einsatz von Bildern und Videos in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Kompetenzerwerb

- Die Teilnehmer*innen setzen sich mit Ihrem im Alltag gelebten Verständnis von Ressourcenorientierung auseinander und reflektieren dies.
- Sie lernen die Marte Meo Methode und das zugrunde liegende Verständnis von Ressourcenorientierung kennen.
- Anhand von Videobeispielen wird der Blick der Teilnehmer*innen geschult um Ressourcen und Kompetenzen sowie Herausforderungen zu erkennen.
- Die Teilnehmer*innen entwickeln Konzepte wie die Ressourcen und Herausforderungen in entwicklungsunterstützende Handlungsweisen für einzelne Kinder einfließen können.

Zielgruppe

Pädagogische Mitarbeiter*innen in Krippen, Kindergärten und Horten sowie Leitungen

Bedürfnis- und Beziehungsorientierte Pädagogik – eine partizipative Grundhaltung entwickeln und leben

Die Umsetzung von Partizipation im Alltag der Einrichtungen ist ein klar definierter Auftrag an alle Krippen, Kindergärten und Horte. Wie die Selbst- und Mitbestimmung der Kinder in allen sie betreffenden Belangen umgesetzt wird, welches Verständnis und welche Haltung bei pädagogischen Mitarbeiter*innen dazu vorherrscht, ist sehr vielfältig. Auch der Beginn der Umsetzung der Partizipation in den Einrichtungen ist sehr unterschiedlich. Häufig steht der Anfang in Zusammenhang mit der Auseinandersetzung und Umgestaltung des Raumangebots für die Kinder. Der Blick auf die Bedürfnisse der Kinder und die Qualität der Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern ermöglicht einen alternativen Zugang zum Thema Partizipation und lenkt den Blick auf alltägliche Situationen. Denn in der Gestaltung von diesen Situationen wie zum Beispiel das Essen, die Übergänge oder Pflegesituationen wird eine Bedürfnis- und Beziehungsorientierte Pädagogik sichtbar und erlebbar.

Inhalte

- Definition von Bedürfnis- und Beziehungsorientierter Pädagogik
- Merkmale von Bedürfnis- und Beziehungsorientierter Pädagogik
- Zusammenspiel von Erziehungszielen und der Umsetzung einer Bedürfnis- und Beziehungsorientierten Pädagogik
- Physische und Psychische Bedürfnisse sowie Entwicklungsaufgaben von Kindern in den unterschiedlichen Altersstufen
- Entstehung und Weiterentwicklung einer partizipativen Grundhaltung
- Umgang mit unterschiedlichen Bedürfnissen von Kindern im Einrichtungsalltag
- Auswirkungen auf Tagesablauf, Raumgestaltung, Regeln

Kompetenzen

- Die Teilnehmer*innen erweitern ihr Wissen zu den Themen Bedürfnis- und Beziehungsorientierung sowie Partizipation.
- Anhand der Merkmale von Bedürfnis- und Beziehungsorientierter Pädagogik reflektieren die Teilnehmer*innen ihre pädagogische Praxis.
- Sie erweitern ihre alltäglichen Handlungsmöglichkeiten um Selbst- und Mitbestimmungsmöglichkeiten der Kinder auszubauen.
- Die Teilnehmer*innen reflektieren ihre partizipative Grundhaltung und erhalten Anregungen zur Weiterentwicklung anhand konkreter Situationen.

Zielgruppe

Pädagogische Mitarbeiter*innen und Leitungen in Krippen, Kindergärten und Horte

Freispiel oder Lernprogramm – wovon profitieren Kinder mehr?

Das Freispiel und Lernprogramme (z. B. Zahlenland oder Hören-Lauschen-Lernen) sind häufig beides fester Bestandteil des pädagogischen Alltags. Doch passen diese so sehr unterschiedlichen Angebote wirklich in ein pädagogisches Konzept? Werden Sie sich in diesem Seminar der Vor- und Nachteile der beiden Angebote bewusst. Reflektieren Sie welches Bild vom Kind, welches Verständnis von Bildung sowie die Rolle der Pädagogen die dem Freispiel und den Lernprogrammen zugrunde liegen. Erfahren Sie Methoden um strukturiertes Lernen auch in der Freispielzeit integrieren zu können und profitieren Sie von neuen Impulsen für eine hohe Beziehungsqualität im Freispiel.

Inhalte

- Vor- und Nachteile von Freispiel und Lernprogrammen
- Das Bildungsverständnis von Freispiel und Lernprogrammen
- Die Rolle von Pädagogen im Freispiel und bei der Durchführung von Lernprogrammen
- Merkmale eines qualitätvollen Freispiels
- Die Spielfähigkeiten von Kindern unterstützen und verstärken
- Strukturiertes Lernen in der Freispielzeit

Kompetenzen

- Die Teilnehmer*innen wissen, wie Sie Lernprogramme und das Freispiel aufgrund des aktuellen pädagogischen Diskurses bewerten können
- Die Teilnehmer*innen können überzeugend vor Kollegen, Eltern und Träger für mehr Freispiel und weniger Lernprogramme eintreten
- Die Teilnehmer*innen haben ihren Blick für eine unterstützende Spielbegleitung geschärft
- Die Teilnehmer*innen haben neue Ideen und Impulse für die Gestaltung des Freispiels

Zielgruppe

Pädagogische Mitarbeiter*innen und Leitungen in Krippen und Kindergärten

Themenbereiche für eine prozessorientierte Begleitung in Krippen, Kindergärten und Horte

- Konzeptionsentwicklung – Wie unsere Konzeption im Alltag sichtbar und erlebbar wird
- Wir wollen noch besser werden – Interaktionsqualität als Kern pädagogischer Arbeit mit Hilfe von Marte Meo weiterentwickeln
- Inklusive Arbeit mit Hilfe von Marte Meo unterstützen und weiterentwickeln

Konzeptionsentwicklung – Wie unsere Konzeption im Alltag sichtbar und erlebbar wird

Die Konzeption als Beschreibung der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen und als Voraussetzung für eine Betriebserlaubnis durch die Aufsichtsbehörde, hat in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen. Bei der Neu- oder Fortschreibung kann eine externe Begleitung für den Träger, die Leitung und das Team sehr hilfreich sein. Ich unterstütze Sie bei der Überprüfung der bisherigen Inhalte, bei der Fortschreibung der Inhalte sowie der Praxisreflexion. Ziel ist es, dass die Konzeption alle aktuellen pädagogischen Themen beinhaltet und im alltäglichen pädagogischen Geschehen sowie in der Beziehungsgestaltung zwischen Erwachsenen und Kindern sichtbar wird. Grundlage für die Konzeptionsentwicklung bietet der Orientierungsrahmen des Instituts für Frühpädagogik.

Wir wollen noch besser werden – Interaktionsqualität als Kern pädagogischer Arbeit mit Hilfe von Marte Meo weiterentwickeln

Interaktionsqualität bezeichnet die Qualität der Beziehungsgestaltung zwischen dem pädagogischen Personal und den Kindern. Mehrere Studien zur Qualität in Kitas (u. a. Nubbek, BIKE) haben die Interaktionsqualität als Kernstück der pädagogischen Arbeit in Kitas beschrieben. Nur wie kann im Team eine professionelle Weiterentwicklung gelingen. Die Reflexion der Beziehungsgestaltung betrifft die persönliche Ebene jeder pädagogischen Kraft und ist deshalb häufig schwierig zu gestalten. Die Videofeedback-Methode Marte Meo bietet einen ressourcenorientierten Ansatz um einen fachlichen Austausch wertschätzend gestalten zu können. Das Video ermöglicht dabei allen im Team denselben Blickwinkel zur selben Zeit und trägt somit zur Objektivierung bei. Alle pädagogischen Alltagssituationen können so gemeinsam reflektiert und weiterentwickelt werden.

Inklusive Arbeit mit Hilfe von Marte Meo unterstützen und weiterentwickeln

Kindertageseinrichtungen haben den Auftrag inklusiv zu arbeiten und Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf oder auch mit Behinderungen aufzunehmen. Das bringt neue Chancen und auch Herausforderungen für alle Beteiligten mit sich. Die Videofeedbackmethode Marte Meo unterstützt das pädagogische Personal Entwicklung zu unterstützen und Unterstützung zu entwickeln. Anhand von Videoaufnahmen lassen sich Ressourcen einzelner Kinder leichter erkennen und es können Verhaltensweisen, die Kinder unterstützen, für alle Teammitglieder sichtbar werden. Dies erleichtert die Abstimmung im Team und die Umsetzung von hilfreichen Verhaltensweisen.